

noch der Umstand, dass sie allein alle drei Söhne Lothars nennt; während nämlich Pertz' Ausgabe nur Lothar (II. von Lothringen † 869), die Waitz'sche ausserdem Ludwig (II. von Italien, seit 850 Kaiser † 875) als Lothars Söhne angiebt, fügt unser Text mit den Worten 'et Carolum, Provinciae et Burgundiae regem', auch Karl (seit 855 König der Provence, † 863) richtig als dritten hinzu.

Der letzte Theil unserer Handschrift, welcher die karolingische Genealogie zu der burgundischen überführt, fehlt sowohl in der Ausgabe von Pertz wie von Waitz. Konrad, König von Burgund (937—993), ein Enkel Rudolfs I. von Hochburgund (888—911), Sohn Rudolfs II, Königs von Hochburgund (911—937), von Italien (seit 920) und des vereinigten Burgunds seit 934, Bruder Adelheids, der Gemahlin Ottos des Grossen, vermählt sich mit der Schwester Ludwigs V (fainéant; † 987), des letzten westfränkischen Königs aus dem Hause der Karolinger. Aus dieser Ehe gehen Rudolf III, König von Burgund (993—1032) und Gerberga hervor; den Namen der letzteren hat der Verfasser der Handschrift offenbar nicht gewusst, da er an der Stelle, wo er stehen sollte, wie ich in der Collation angedeutet, eine Lücke gelassen hat; vielleicht wollte er denselben später eintragen, ohne dass er dazu kam. Gerberga wird die Gemahlin Hermanns von Schwaben, ihre Tochter ist Gisela, die Gemahlin Konrads II. (1025—1039). Am Schluss bezeichnet der Verfasser den Zeitpunkt, in welchem er schreibt, ziemlich genau durch die Worte 'modo imperatori Chuonrado conregnat'; denn da Konrad II. im Jahre 1027 zum Kaiser gekrönt wurde, so würde die Abfassung unserer Handschrift, zumal da der Buchstaben- und Schriftcharakter von Anfang bis zu Ende derselbe bleibt, in die Zeit von 1027—1039 fallen. Indess dieser scheinbar sicheren Annahme tritt entschieden die Beschaffenheit der Buchstaben und der Schrift entgegen, welche besonders durch starke Abkürzungen eher auf das 13. als auf den Anfang des 11. Jahrhunderts hinweist.

Wir werden daher unsere Handschrift als eine im 12. Jahrhundert verfertigte gute Copie eines Originals betrachten können, welches, und zwar sicher in seinem letzten Theile, in den Jahren von 1027—1039 verfasst ist.